



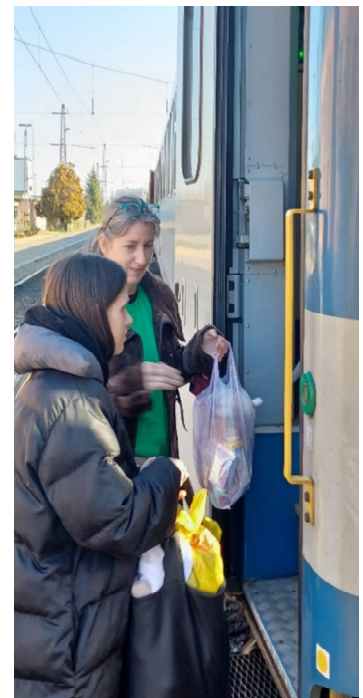
Spendenaktion
Ukraine - Jo-EI Stift...

Humanitärer Einsatz mit dem FamilyTruck

www.unterwegs-aufatmen.de



vom 16.03. – 03.04.2022
in Záhony (Ungarn / Grenze Ukraine)



Liebe Freunde und Unterstützer!

Mit diesem Schreiben möchten wir euch ein Herzliches Dankeschön für all eure Unterstützung sagen und euch teilhaben lassen an unserer erlebnisreichen Fahrt!

Nachdem wir die vielen Sachspenden im Family-Truck gut und sicher verstaut hatten und durch die Geldspenden unsere Fahrt auch finanziell möglich wurde, brachen wir am 16. März 2022 mittags am Parkplatz in Keferloh auf in Richtung Záhony in Ungarn.



Vor uns lag eine ca. 1000 km lange Fahrt, die uns durch Österreich und Ungarn führte. Wir mussten diese Strecke in zwei Etappen fahren, so dass wir nach einer Übernachtung ca. 100 km vor Budapest dann endlich am 17. März 2022 wohlbehalten in Záhony ankamen. Dort trafen wir Tibor E., unsere Kontaktperson vom Hilfswerk der Reformierten Kirche und seine Mitarbeiterin Timea.



Damit wir vor Ort als Teil des Teams erkennbar wären, haben wir direkt zwei der grünen Helfershirts bekommen und wurden dort sehr herzlich aufgenommen! Unsere Verständigung klappt sehr gut in Englisch und natürlich haben wir dann erstmal mit vereinten Kräften all die Sachspenden ausgeladen und dort ins Lager gebracht. Die Freude darüber war sehr groß und vieles wurde dringend benötigt!



In Záhony konnten wir direkt am Bahnhof stehen, ein netter Anwohner hat uns kostenlos Strom gegeben und auch nach einer Woche mit frischem Wasser versorgt.



Dazu gab es für uns auch gleich eine Einladung zum Grillen und wir waren von der ungarischen Gastfreundschaft sehr begeistert!



Es gibt in Záhony nur zwei Möglichkeiten, die Grenze zu überqueren: entweder mit dem Zug oder mit einem KFZ, zu Fuß oder mit dem Fahrrad ist es nicht möglich. Der Zug in die ukrainische Stadt Chop benötigt ca. 20 Minuten und fährt eigentlich mehrmals täglich. Da es allerdings auch in Chop immer wieder Fliegeralarm gab, konnten die Züge oft nicht regelmäßig und pünktlich fahren, Verspätungen von 1 bis 7 Stunden waren somit an der Tagesordnung.

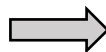


Auto / LKW – Brücke



Fluß: Tisza (ungarisch)
Theiß (deutsch)

Brücke für den Zug



Das herzliche Willkommen machte es uns sehr leicht, sich in die Abläufe vor Ort einzufinden. Als erstes stellten wir natürlich allen Organisationen vor Ort unseren FamilyTruck vor und erklären bei den Besichtigungen, wie und welchen Menschen wir bei uns Unterstützung geben können: insbesondere Frauen und Babys, aber auch allen besonders schutzbedürftigen und erschöpften Menschen.

Die Begeisterung war riesengroß und viele konnten es nicht fassen, dass wir extra die weite Fahrt gekommen waren, um dort eine solche Hilfe anzubieten!



In Záhony gab es viele ehrenamtliche Helfer, da der Staat keine eigene Unterstützung leistet. Die ankommenden Menschen werden noch im Zug von der Polizei kontrolliert und in zwei Gruppen aufgeteilt: Die Menschen mit einem biometrischen Pass dürfen aussteigen und direkt ins Bahnhofsgebäude gehen. Alle anderen müssen mit der Polizei mitkommen und werden in einem Polizeizelt registriert und bekommen Papiere mit Foto usw. Je nach Anzahl der Menschen, kann es bis zu mehreren Stunden dauern, bis sie dann auch das Zelt verlassen dürfen.



Im Polizeizelt befinden sich viele Liegen mit Decken, die Menschen werden auch von der Reformierten Kirche mit Essen und Getränken während der Wartezeit versorgt



Besondere Unterstützung bekommen die Hilfsorganisationen vom parteilosen Bürgermeister von Záhony - László Helmeczi, und so konnten mehrere Stationen der Hilfe aufgebaut werden:



Essenszelt von „Cesvi“ – einer der größten humanitären Organisationen Italiens



Das Wetter war zum Glück in den ersten 14 Tagen sehr gut, so dass sich die vielen Menschen auch im Freien gut aufhalten konnten. Auch da gab es immer wieder sehr interessante und kreative Ideen von Menschen, die einfach an die Grenze kamen um zu helfen, wie dieser Mann mit seiner selbstgebauten „Crepe – Maschine“, mit der er 8 Stück pro Minute – d.h. 480 Stück in 1 Stunde backen konnte!



All dies war von besonderer Bedeutung für die Flüchtlinge, denn es zeigte Ihnen, dass sie hier herzlich Willkommen sind! Viele der Ankommenden waren sehr erschöpft, manche waren bis zu einer Woche schon unterwegs und kamen aus Charkiw ganz im Osten der Ukraine oder auch aus Kiew. Da die Reise schon so lange dauerte hatten viele keine Tränen mehr, aber der Schmerz und der Kummer stand ihnen ins Gesicht geschrieben.

Hier konnten wir mit unserem FamilyTruck Ihnen zumindest für die kurze Zeit bis zur Weiterreise eine sichere Zuflucht und einen Ort der Ruhe geben:

Stephan + Anna mit Jimina, Abigail und Baby Nathan



Andrej + Ludmilla mit Sohn



Isabella mit Baby David (8 Wochen alt) und Oma Maria aus Charkiw



Unser jüngster Gast war Baby David mit 8 Wochen und unser ältester Gast eine ältere Dame mit 88 Jahren, die mit ihrer Tochter und Schwiegersohn seit 3 Tagen unterwegs war! Als sie in unseren Truck gekommen sind und wir ihnen die Schlafcouch gezeigt haben, sind sie sofort völlig erschöpft und dankbar in die Betten gesunken! Es war für uns sehr bewegend zu erleben, wie diese Menschen durch diese kleine Geste der Gastfreundschaft – ein sicherer warmer Ort – ein Bett zum Ausruhen – und vor allem ein offenes Herz, dass ihnen mit Freundlichkeit und Liebe begegnet – so getröstet und ermutigt wurden! Es war manchmal, als fände in diesen wenigen Stunden eine Verwandlung statt, die mitten in der Asche der Traurigkeit ein kleines Samenkorn der Hoffnung gepflanzt hat.

Natascha + Schwester Irina mit Arina (2 J.)



Dorina (Mutter) mit Töchtern Amalia + Nadja aus Charkiew

Die meisten Gäste sind nachts gegen 24 Uhr zu uns gekommen, da viele erst mit dem späten Zug kamen. In der Nacht war das Essenszelt geschlossen, so dass die Menschen sich nur in der Bahnhofshalle aufhalten konnten. Da wir mit den anderen Helfern und Organisationen gut vernetzt waren, konnten diese die besonders schutzbedürftigen oder erschöpften Menschen herausfinden und direkt zu unserem FamilyTruck bringen. Das bedeutete für uns, dass wir so gut wie jede Nacht „Nachtdienst“ gemacht haben, denn meistens fuhren die Anschlusszüge morgens um 4 Uhr los, so dass unsere Gäste um 3 Uhr bereits wieder aufstehen mussten. Manchmal konnten sie aber auch die ganze Nacht schlafen, wenn der Zug erst am nächsten Mittag fuhr. Da viele doch einiges an Gepäck dabei hatten, sind wir immer mit zum Bahnsteig gegangen (auch in der Nacht) und haben ihnen beim Einsteigen geholfen!



Yaroslawa mit Baby aus Kiew



Viele Menschen wußten, wohin sie reisen möchten, so wie diese beiden Mütter Hanna + Lena jeweils mit Kind, die aus Kiew kamen und weiter über Budapest nach Madrid fliegen wollen.

Meist gibt es dort Verwandte oder Freunde, bei denen sie unterkommen können. Doch alle hoffen, dass der Krieg bald ein Ende hat und sie wieder nach Hause zurückkehren können!



Einer unser älteren Gäste war Dimitri und seine Frau aus Odessa. Dimitri ist 72 J. alt und Arzt, er wird zu seiner Tochter nach Mazedonien weiterreisen.

Marina



Manchmal hatten wir mit unseren Gästen etwas Zeit, so dass wir ins Gespräch kommen konnten. Dabei war es immer eine Gradwanderung, denn wir waren interessiert, wie sie heißen und woher sie kommen, doch es brauchte auch viel Sensibilität, um nicht den Kummer und das erlebte Leid wieder hervorzuholen. So wissen wir von manchen nur den Namen und von anderen mehr aus ihrem Leben. Für uns war es immer sehr wichtig, dass wir ihnen Raum geben für ihr Leid, dabei aber auch immer wieder den Bezug in die Gegenwart schaffen – hier und jetzt sind sie sicher in unserem FamilyTruck! Hier dürfen sie zur Ruhe kommen und neue Kraft tanken für die nächste Etappe. Sie müssen sich nicht erklären, sondern dürfen einfach unsere Gäste sein!



Anastasia aus Kiew



Elena + Schwester (schwanger) und 2 Freundinnen aus Charkiw



Dieser Chinese war völlig verwirrt und verloren zwischen den anderen Flüchtlingen im Polizeizelt. Er wurde von seinem Arbeitgeber in der Ukraine entlassen, konnte aber nicht von dort nach China reisen, so dass er über Záhony und Budapest nach Amsterdam musste, um von dort nach China zu fliegen.

Katja mit Angelika (9 J. mit Behinderung) und Bogdan (6 J.) aus Charkiw -> leben jetzt in Thüringen



Lena + Jana

Tanja (rechts) mit Tochter Dascha (links) und kleiner Tochter Milena (unten mit Gerhard) aus Dnipropetrowsk und den Helfern Willy (Südkorea) und Marci (Ungarn)



Diese zwei Frauen Oxana + Lena kamen am letzten Abend zu uns – mit 5 Hunden! Zwei davon waren preisgekrönt, doch mehr als 10 Hunde hatten sie zurücklassen müssen.... Die Hunde waren sehr still und sie erzählten, dass sie durch die Bomben und den Alarm völlig verängstigt wären...

Rinard + Anna mit Sohn Kevin aus Netreba



Mutter mit 2 Söhnen



Doch auch neben den Übernachtungsgästen waren wir immer wieder am Bahnhof unterwegs, wenn ein Zug aus Chop kam, um die Menschen zu unterstützen, z.B. ihnen die kostenlosen Fahrkarten weiterzugeben oder sie zum Essenszelt zu begleiten. Oder einfach auch nur Auskunft zu geben bzw. Menschen tatkräftig zu unterstützen – wie z.B. diese ältere Frau, die zum Polizeizelt musste und der wir einen Rollstuhl gebracht haben – wo dann gleich auch noch der kleine Hund mitfahren konnte!



Manchmal kamen bis zu 600 Menschen mit einem Zug an. Andere fuhren weiter nach Budapest...

Für uns war die Kooperation und Zusammenarbeit mit den anderen Freiwilligen und Organisationen vor Ort eine intensive und sehr bereichernde Zeit! Viele sind gekommen, um ihre Kreativität und praktische Hilfe einzubringen, damit die Situation für die Menschen auf der Flucht ein wenig erträglicher wird. Besonders beeindruckt hat uns Anmol! Er ist Medizinstudent aus Indien und hat in der Ukraine 9 Jahre lang studiert, bis 2 Monate vor seinem Abschluss als Chirurg der Krieg ausbrach. Er floh nach Záhony und blieb dort. Er entschied sich, den ankommenden Menschen zu helfen und ist als Dolmetscher für die Polizei eine wichtige Unterstützung. Er ist fast rund um die Uhr im Einsatz und schläft sogar oft im Polizeizelt, damit er schnell da ist, wenn wieder einer der unplanmäßigen Züge ankommt.



Die vielen Freiwilligen kamen aus den unterschiedlichsten Ländern:

Ungarn: u.a. Isan, Hausmeister im Bahnhof



Thomas aus Österreich



Marianne (I) u. Alex (Ö)



Das Küchenteam im Zelt:



Rosi aus Spanien



Das Team aus Italien:



Das Team aus Israel:



Und natürlich das große Team der Reformierten Kirche, die immer wieder neuen Helfer hatten – aus den Niederlanden, Südkorea, Deutschland, Österreich usw.

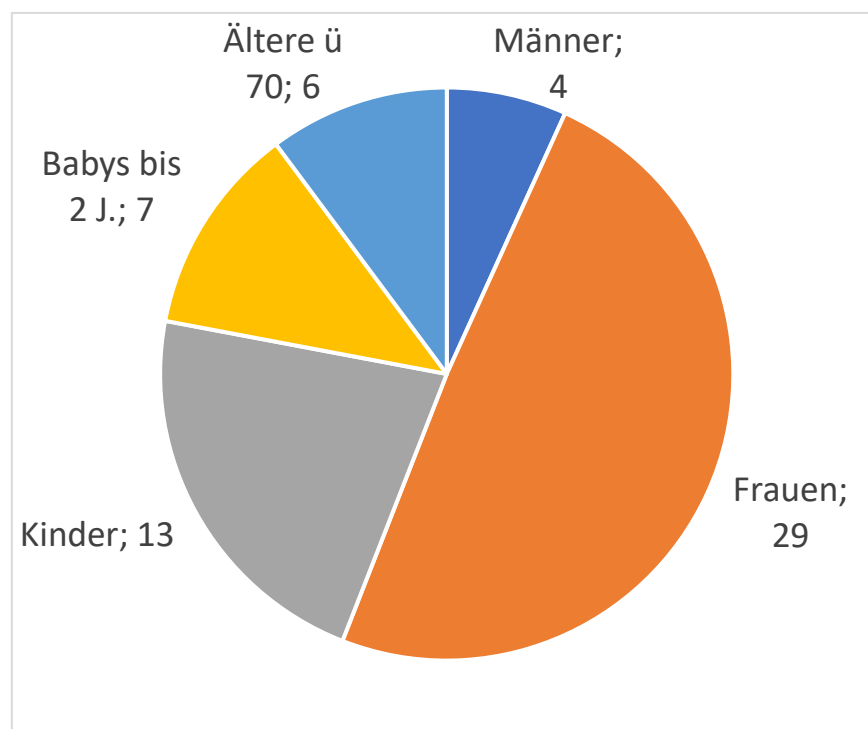
Willy (Südkorea) – Gerhard – Marci (Ungarn)



Doch ein ganz besonderes Team waren David und Neil aus Bristol (England): Sie waren mit einem Bus mit 7000 gespendeten Teddybären nach Záhony gekommen und jedes Mal wenn aus einem Zug Kinder ausstiegen, bekamen sie einen Teddy geschenkt! Die leuchtenden Augen der Kinder waren riesig vor Freude!



Insgesamt hatten wir in unserer Zeit vor Ort 59 Personen und 5 kleine Hunde zu Gast:



(Davon waren 3 Familien, 2 Kinder mit Behinderung und 1 schwangere Frau)

All diese Menschen konnten wir in unserem Truck humanitäre und psychosoziale Hilfe geben, indem wir Ihnen einen sicheren Ort zum Ausruhen und Schlafen anbieten konnten, aber auch Gespräche zur Stabilisierung und Entlastung. Viele zeigten uns Bilder und Videos vom Krieg, wie sie in unterirdischen Räumen Schutz gesucht hatten. Die oftmals lange und schwierige Flucht hatte sie sehr erschöpft, so dass sie unser Angebot sehr gerne angenommen haben. Mit einigen von ihnen sind wir auch weiterhin in Kontakt und erfahren, wo sie nun sind und wie es ihnen geht.

All dies ist nur möglich geworden durch Ihre und eure Spenden! Einige Sachspenden haben wir bekommen und den restlichen Bedarf durch die Geldspenden finanziert:

Babyartikel (Windeln, Creme, Feuchttücher...)

Babynahrung

Hygieneartikel für Damen

Desinfektionsmittel

Medikamente

Decken

Einmalhandtücher

Einmalbettbezüge

Schnelltests

Isomatten

Nahrungsmittel und Getränke

Powerbanks

Laptop

Ladekabel



Und eine ganz besondere Sachspende:
Einen schönen Stubenwagen →
Darin haben sich die Babys bei uns
sicher und geborgen gefühlt!

Ebenso konnten wir mit den Spenden die Unkosten für den LKW (z.B. Sprit) und die Beherbergung und Versorgung der Menschen decken und auch die Hilfsorganisationen vor Ort unterstützen!



Nach so vielen bewegenden Erlebnissen hieß es dann langsam Abschied nehmen. Doch was wäre ein Abschied ohne Party? Also haben wir am letzten Abend alle Helfer, die wir in dieser Zeit kennengelernt hatten, in unseren FamilyTruck eingeladen – und sie kamen gerne und zahlreich!



Sogar der Bürgermeister war da!



So ging unsere Zeit dort zu Ende – nicht ohne unzählige Einladungen in die ganze Welt: Israel, die Toskana, Kiew nach dem Krieg und natürlich jederzeit wieder Záhony! Zur Abfahrt am Samstag 2.4.2022 kamen dann nochmal alle Freunde und Helfer und es war ein sehr bewegendes „Auf Wiedersehen!“

Mit all diesen Erlebnissen im Herzen haben wir uns dann auf die Rückfahrt gemacht und sind am Sonntag wohlbehalten wieder hier angekommen.



Wir sind sehr dankbar, dass durch die so großartige Unterstützung von Ihnen und euch allen dieses Projekt wahr werden konnte!

Und so waren wir zwar die Helfer vor Ort, aber durch all die engagierte und großzügige Unterstützung ist es auch ein Teil von Ihnen und euch allen!

Alle gemeinsam haben wir einen Beitrag geleistet, damit die unfassbare Not, die durch diesen Krieg verursacht wird, etwas gelindert werden konnte!

All die Menschen, denen wir Hilfe geben konnten, werden es sicher nie in ihrem Leben vergessen und ihre Dankbarkeit möchten wir Ihnen und euch auf diesem Wege zurückgeben!

„Gemeinsam können wir was bewegen“

– so hatten wir es in unserem Clip formuliert –
und genauso ist es gewesen!



Eure Christina und Gerhard Trappendreher